

Aus dem Wald- und Keuperland

25. Der wilde Ritter Kunz von Absberg	43
26. Als einst der Palmesel gestohlen wurde	45
27. Heiligenblut	47
28. Die Wunderquelle im Aschenschlag	50
29. Die drei Hirten	51
30. Förster Franz	52
31. Das Wolfskreuz am Kopperbuck	55
32. Hoi, wüh!	57
33. Geschichten von den Feuermännchen	58
34. Das Glöcklein des Eremiten	61
35. Die versteinerte Leiche	63
36. Das bucklige Männlein	63
37. Die drei Handwerksburschen	64
38. Die Zigeuerkreuze	65
Worterklärungen	69
Literatur- und Quellenverzeichnis	70
Anmerkungen	72
Ortsregister	80

„Wer deutsche Art so recht kennenlernen will und die verborgensten Tiefen deutschen Gemüts ergründen, wer Wandel und Wechsel in Gesinnung und Lebenshaltung der Generationen erkunden, die stille Häuslichkeit des friedlichen Bürgers belauschen, die kecke Sinnesart streitbarer Kämpen erleben will, der blättere in Hauschroniken und Denkwürdigkeiten, in Lebenserinnerungen, Selbstbiographien und Reisetagebüchern . . .“ (Professor Dr. Fridolin Solleder †)

Zum Geleit!

Als vor zwei Jahren das Heft 34 von Alt-Gunzenhausen erschien, wagte man nicht zu glauben, daß schon nach einer verhältnismäßig kurzen Frist ein weiteres Heft in die Hände der Mitglieder gelegt werden könne, betrug doch die Frist zwischen Heft 33 und Heft 34 immerhin fünf Jahre. Die Möglichkeit einer weiteren Herausgabe verdanken wir den uns unverhofft zugekommenen Zuschüssen verschiedener Gremien, für die an dieser Stelle herzlich Dank gesagt sein soll: Direktor Walter Schomber von den Vereinigten Sparkassen Gunzenhausen, Landrat Dr. Karl Friedrich Zink und dem früheren Kreisausschuß Gunzenhausen, 1. Bürgermeister Friedrich Wust und der Stadt Gunzenhausen, Regierungspräsident Karl Burkhardt und dem Bezirksausschuß Mittelfranken, aber auch all den treuen Mitgliedern des Vereins, die unsere Bestrebungen durch laufende Beitragszahlung unterstützten.

Nicht zuletzt soll der Dank auch Konrektor Hans Schlund vom Ortsteil Stetten gelten, der zur Herausgabe die von ihm verfaßte Arbeit „Gunzenhäuser Sagen“ zur Verfügung stellte, wodurch eine Zusammenfassung, Erweiterung und Erneuerung des bisher verstreut erschienenen Sagensgutes erreicht wurde. Auch sonst manche bisher nur mündlich in Erscheinung getretene Überlieferung konnte im Rahmen dieser Arbeit dem Verborgensein entrissen und damit der Nachwelt überliefert werden.

Jakob Grimm hat 1863 in einem Aufsatz über den schottischen Barden Ossian geschrieben: „Die Sage ist unter allen Völkern eine unendliche, denn gleich der Sprache entsprang sie im tiefen Quell menschlicher Phantasie und wurde durch lange Überlieferung fortgetragen. Doch unterscheiden wir die dem Boden und der Geschichte sich ansetzende von der frei und los schwebenden mythischen; solche örtliche und historische Anknüpfung ermäßigt und schränkt sie ein, verleiht ihr aber zugleich etwas, was dem bloßen Mythos abgeht. Die Volkssage mag oft nüchtern und lückenhaft erscheinen, allein sie ist traulich, der Mythos steht in unabsehbarer Ferne, die sich mit anmutigem Duft überzieht . . .“

Und E. Bethe schrieb in seinem nach dem Ersten Weltkrieg erschienenen Büchlein „Märchen, Sage, Mythos“ — die Ausarbeitung eines bereits 1904 im damaligen Verein für Volkskunde zu Gießen gehaltenen Vortrages — die Worte: „Die Grimms haben Märchen von Sage geschieden. Dafür verwendeten sie vor allem die eigentümliche Freiheitlichkeit des Märchens. Die Sage dagegen ist gebunden, sei es an Orte, sei es an Personen oder Bräuche und dadurch oft auch an eine bestimmte Zeit. Das Märchen erzählt von ‚einem König‘, die Sage dagegen von dem König Gunther und dem König Priamos; das Märchen weiß von ‚einem Schlosse‘, die Sage von Worms und Ilion. Diese Scheidung ist so einfach und klar, so greifbar und einleuchtend ist die durch die Bindung bedingte Verschiedenheit, daß sie allgemein und mit Recht angenommen und festgehalten wird. Wir treten vom Märchen zur Sage in einen andern Kreis. Die Gleichgültigkeit gegen Individualitäten und gegen die Vergangenheit weicht hier der Fragelust und Erklärungsfreude, dem Interesse an bestimmten Persönlichkeiten und ihren Schicksalen. Der geschichtliche Sinn beginnt sich zu regen und sucht auf einfachste Weise Befriedigung, die Überlieferung hält Namen und Gestalten fest. Sage ist Anfang der Geschichte.“

Soweit die Charakterisierung des Inhalts unseres neuen Heftes Alt-Gunzenhausen.

Der bisherige Verein für Heimatkunde, Stadt und Landkreis Gunzenhausen, hat als Folge der Landkreisreform den Namen geändert in „Verein für Heimatkunde Gunzenhausen“, wird aber weiterhin stets bestrebt sein, das von ihm betreute Gebiet in seinen Bereich und damit in die von ihm betriebene und geförderte Forschungsarbeit einzubeziehen.

Über die Vereinstätigkeit ist zu berichten, daß die Studienfahrten und heimatkundliche Vortragsarbeit auch in den letzten Jahren fortgesetzt wurden. Hier gilt es, wiederum Vorstandsmitglied Heinrich Flohrer als dem Arrangeur der Fahrten herzlichen Dank zu sagen. Auch der „Heimat-Bote“, die heimatkundliche Beilage zum „Altmühl-Boten“, konnte erfreulicherweise wieder in einer Anzahl von Ausgaben erscheinen. Allen Mitarbeitern, insbesondere Oberlehrer Martin Winter und Konrektor Hans Schlund, soll hier Dank gesagt sein.

Der Verein steht auch weiterhin mit zahlreichen wissenschaftlichen Gremien und auf gleichen Gebieten arbeitenden Organisationen in Verbindung, was den Austausch der gegenseitigen Publikationen lebhaft fördert. Im Vereinsbesitz befindet sich bereits jetzt zahlreiches heimatkundliches Schrifttum aus beiden deutschen Staaten, das allen Mitgliedern und heimatgeschichtlich interessierten Personen gern zur Verfügung gestellt wird. Die Vereinsbibliothek wird von Schriftführer und Kassier Bauingenieur i. R. Wilhelm Huber, Gunzenhausen, Schmalespanstraße 17,

betreut. Für das nächste Heft ist an die Anfügung eines Verzeichnisses der vorhandenen Publikationen gedacht.

Nicht zuletzt soll auch auf die Wiedereröffnung des Heimatmuseums der Stadt Gunzenhausen hingewiesen und der Besuch den Mitgliedern bestens empfohlen werden. Seit dem Frühjahr wurde der stadthistorischen Abteilung ein weiterer Raum hinzugefügt, der vor allem Hinweise auf die Vereinsgeschichte der Stadt enthält und deren Entwicklung in zahlreichem Bildmaterial darstellt, das zusätzlich aus einer Privatsammlung zur Verfügung gestellt wurde. Ein weiterer Ausbau ist für das kommende Jahr vorgesehen.

Der Verein für Heimatkunde Gunzenhausen, der in wenigen Jahren (1979) sein hundertjähriges Bestehen feiern kann, hofft, auch in den Folgejahren seine Tätigkeit im bisherigen Sinn fortsetzen zu können, und bittet all seine Mitglieder, ihm weiter die Treue zu halten und seine Belange zu unterstützen.

Gunzenhausen, im Herbst 1972

Wilhelm Lux, Vereinsvorsitzender